

GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

Von Gurken und Blumenkohl

Kinder lieben gemeinhin Pommes, Eis und Süßigkeiten. Alex hingegen liebt „Goke“. Das ein oder andere Gummibärchen und den ein oder anderen Keks lässt sich der zweijährige Knirps wohl mal gefallen. Aber seine große Leidenschaft gilt der „Goke“. Schon kurz nach dem morgendlichen Milchfläschchen und noch vor dem Frühstück erwacht sein Begehren nach den kleinen, grünen, sauren Dingern. Über den Tag verteilt drückt der Dreikäsehoch so bestimmt acht bis zehn Exemplare der Gattung „Goke“. Deshalb gibt es drei Dinge, die unserem Haushalt nie fehlen dürfen: Windeln, Milchpulver und ein Glas saure Gurken. Nun ernährt sich Alex natürlich nicht nur von Gurken. Und bislang ist er ein sehr unproblematischer Esser. Ob Reis, Kartoffeln, Nudeln, Fleisch, Karotten, Brokkoli oder Zucchini – Alex ist eigentlich für alles zu haben. Na ja, für fast alles. Gestern servierte ihm Mama erstmals Blumenkohl. Den ersten Löffel spukte er postwendend wieder aus. Nach viel gutem Zureden ließ Alex es auf einen zweiten Versuch ankommen. Und tatsächlich behielt er den Blumenkohl im Mund. Langsam, fast bedächtig kaute er den Bissen. Dann verzog er völlig angewidert das Gesicht und fällte sein endgültiges Urteil: „Neee! Bäääähhhh“ – unterstützt von einem energischen Kopfschütteln.

VOR ZEHN JAHREN

... wappnete sich der Main-Kinzig-Kreis gegen die **Schweinegrippe**. „Wir haben die Vorbereitungen getroffen, um in einer ersten Phase rund 3000 Personen zu versorgen“, informierte Landrat Erich Pipa, nachdem der bestellte Impfstoff im Gesundheitsamt angekommen war. Bei Bedarf könne der Umfang jederzeit erhöht werden. Wie bundesweit vorgesehen, sollten zunächst bestimmte Personengruppen geimpft werden: medizinisches Personal, Beschäftigte in Pflegeberufen und Einsatzkräfte im Bereich Rettungsdienst, Brandschutz und Gefahrenabwehr sowie Personen mit geschwächten Abwehrkräften und Schwangere.

... wurde der Preisträger des **Johann-Philipp-Reis-Preises** bekannt gegeben: Sebastian Möller, Professor für das Fachgebiet „Quality and Usability“ an den Deutschen Telekom Laboratories der TU Berlin, erhielt die mit 10000 Euro dotierte Auszeichnung für seine Forschungen im Bereich der Nutzerforschung von technischen Systemen.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline

Wieder näher an Grimmelshausen

GGG feiert 110. Geburtstag / Tina Ruf jetzt auch offiziell zur Schulleiterin ernannt

Gelnhausen (jol). Bei ihrer Begrüßung musste Schulleiterin Tina Ruf noch an das Ereignis erinnern, am Ende der Feierstunde war es keine Frage mehr. Das Gelnhäuser Grimmelshausen-Gymnasium feiert nicht nur seinen 110. Geburtstag, sondern es rückt wieder näher an das Werk des wichtigsten deutschen Barockschriftstellers Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen heran. Das passte perfekt zur endgültigen Berufung zur Oberstudiendirektorin und Leiterin der Lehranstalt mit Tradition und Weitblick.

Als Matthias Dickert vor etwas mehr als zehn Monaten zu Tina Ruf kam, um sie an den 110. Geburtstag des Grimmelshausen-Gymnasiums Gelnhausen (GGG) zu erinnern, stellte sich die Frage, ob der runde Geburtstag, der doch kein „richtiges“ Jubiläum ist, gefeiert werden solle. Gestern stand diese Feier mit geladenen Ehrengästen, Lehrern, Schülern sowie Freunden und Förderern des GGG auf dem Programm. Schulleiterin Tina Ruf gab ihrer großen Freunde Ausdruck, die Schule mit leiten und gestalten zu dürfen. Das Miteinander sei ihr sehr wichtig, und die neue Schulleiterin bekam ihrerseits viel Lob dafür, dass sie nicht nur verwaltet, sondern seit dem ersten Tag gestaltet.

Nach acht Rektoren die erste Frau an der Spitze der Schule

Deshalb freute sich auch Sabine Schaeetzke vom Staatlichen Schulamt für den Main-Kinzig-Kreis in Hanau, die zuvor selbst ein Jahr lang die Schule kommissarisch geleitet hatte, umso mehr, Tina Ruf nach acht Rektoren als erste Frau die endgültige Berufung ans GGG überreichen zu können. Schon in den ersten zwölf Monaten habe die neue Leiterin gezeigt, wie viel sie bewegen könne



Sabine Schaeetzke vom Staatlichen Schulamt (rechts) überreicht Tina Ruf die endgültige Berufungsurkunde.

FOTOS: LUDWIG

und wie sehr sie dabei sowohl Lehrer als auch Schüler und Eltern in ihre Arbeit mit einbeziehe. Ihr Vorgänger Heiner Kauck – vor Friedrich Bell – stellte später fest, dass er ein Feuer in der neuen Schulleiterin verspüre, wie er es nur von Dr. Werner Ratz und sich selbst gekannt habe. Beide gestalteten auf ihre Weise die Schule. Werner Ratz hatte nicht nur dafür gesorgt, dass die Schule nach dem Barockdichter und Kind der Stadt Gelnhausen, Grimmelshausen, benannt wurde, sondern auch dass dessen Werke Pflichtlektüre wurden.

„1951 haben Dr. Werner Ratz und ich am GGG angefangen. Er war Schulleiter und ich Sextaner“, sagte Heiner Kauck schmunzelnd. Der Großvater von Grimmelshausen sei zudem ein Birsteiner gewesen und habe ein Haus in Gelnhausen erworben. So seien gar schon zwei besondere Persönlichkeiten von dort an die Kinzig gekommen. Die gute

Zusammenarbeit mit vielen, die gemeinsam das GGG voranbringen wollen, zeigte sich auch in Schuldezernent Winfried Ottmann, der gratulierte und auf die Bauarbeiten an der Schule hinwies, die für die Schüler ein modernes Lernumfeld entstehen ließen. Die Schule sei auf einem sehr guten Weg und selbst Initiator eines gemeinsamen Projektes mit der IT-Abteilung des Kreises. Ottmann hatte für den Neubau B eine passende Fahne zum Meisterwerk Grimmelshausens, „Der Abenteuerliche Simplissimus Teutsch“, als Geschenk dabei.

„Simplissimus Deutsch“ wird auf der Bühne lebendig

Bürgermeister Daniel Glöckner blickte kurz in die Geschichte des Schriftstellers wie auch der Schule. Er freute sich sehr, dass in den kom-

menden Monaten eine Zusammenarbeit mit dem GGG auch zur Geschichte Grimmelshausens starten wird, die von Simone Grünwald koordiniert wird.

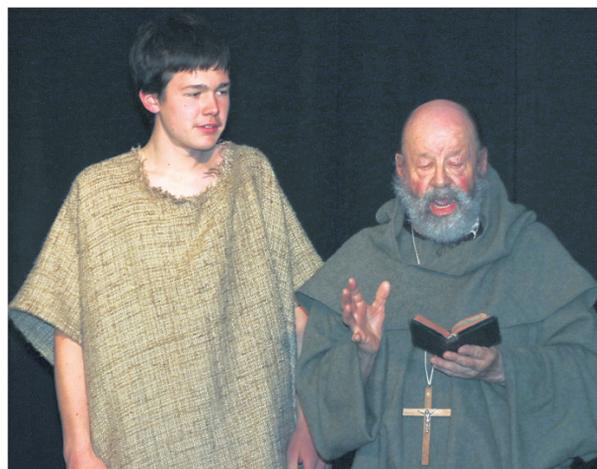
Im Namen des Kollegiums übernahm Matthias Dickert das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass nicht nur das Schulmotto von Seneca wieder mehr in den Mittelpunkt rücke, sondern auch Grimmelshausen im Schulalltag wieder präsent werde. Es sei wichtig, dass die Schüler den Schriftsteller nicht nur als Bild kennen würden. „Und die Schule ist auch endlich der Grimmelshausen-Gesellschaft beigetreten, die hier in der Aula am 7. November ihre neue Preisträgerin ehrt.“ Der Grimmelshausen-Preis 2019 wird an diesem Abend ab 19 Uhr an Dörte Hansen für ihren Roman „Mittagsstunde“ verliehen.

Frieden ist wichtig

Lebendig wurde der „Simplissimus Deutsch“ dann auf der Bühne. Schulsprecher Leon Harms und Wolfgang Schmidt zeigten, wie sich der junge Simplissimus und der Einsiedler kennenlernten. Daraufhin übernahm Prof. Dr. Peter Heßelmann mit seinem Vortrag „Mit Simplissimus in den Dreißigjährigen Krieg“ die weitere Aufgabe, das Leben des wichtigsten deutschen Barockschriftstellers vorzustellen, von dem aber noch vieles im Dunkeln liegt. Sicher ist, dass Grimmelshausen in Gelnhausen geboren und mehr als einhundert Jahre lang durch den großen Krieg geprägt worden war. Die Erfahrungen veranlassten den Schriftsteller, der erst in Renchen seinen adeligen Namen wieder angenommen hat, stets dazu, den Krieg als „grauenhaftes Monster“ zu bezeichnen und sein Bestreben nicht ruhen zu lassen, der nächsten Generation zu verdeutlichen, wie wichtig Frieden ist.

Damit schloss sich der Kreis mit der Rede von Tina Ruf, die mit Zitaten ihres Vorgängers Werner Ratz zum 50. Geburtstag aufgezeigt hatte, welche Unterschiede und Parallelen sich zwischen den beiden 60 Jahre auseinander liegenden Ereignissen ergeben. Der Unterschied liegt zwischen zwei großen Weltkriegen und mehr als 60 Jahren Frieden. Die Parallelen sind die großen Veränderungen in der Gesellschaft. An beiden Abschnitten nahmen und nehmen engagierte Pädagogen mit den Schulleitern an der Spitze diese Aufgaben in den Angriff. Mit Respekt, Menschlichkeit und Feuereifer wird dies auch in den kommenden Jahren gemeinsam gelingen.

Schulchor und Schulorchester umrahmten die Feierstunde musikalisch.



Leon Harms und Wolfgang Schmidt spielen den Simplissimus.



Der langjährige Schulleiter des GGG, Heiner Kauck.

Mordprozess gegen mutmaßliche Sektenchefin

Drei Jahrzehnte nach dem Tod eines kleinen Jungen in Hanau beschäftigt der Fall das Landgericht Hanau

Hanau (dpa/lhe). Mehr als 30 Jahre nach dem Tod eines kleinen Jungen in einer Sekte in Hanau wird der rätselhafte Fall von heute an in einem Prozess aufgearbeitet. Wegen Mordes angeklagt ist eine mittlerweile 72-jährige Frau, die als Anführerin der Gruppe gilt. Sie soll den Vierjährigen, der in ihrer Obhut gestanden haben soll, am 17. August 1988 in einen über dem Kopf zusammengebundenen Leinensack eingeschnürt und im Badezimmer ihres Wohnhauses abgelegt haben. Die Angeklagte soll den Jungen als „von den Dunklen besessen“ angesehen und deshalb beschlossen haben, ihn zu töten, wie das Landgericht in einer Ankündigung mitteilte.

Nach Gerichtsangaben soll der Junge panisch geworden und laut um Hilfe geschrieben haben. Doch die Angeklagte habe ihn seinem

Schicksal überlassen. Sie soll zudem an dem Sommertag mit Temperaturen von mehr als 30 Grad sogar die Luftzufuhr des Raumes verringert haben. Kurze Zeit später sei der Junge nach einem „erbitterten Todeskampf“ gestorben, wie das Gericht mitteilte. Die Staatsanwaltschaft sieht das Mordmerkmal der Grausamkeit erfüllt. Zudem habe die Frau aus niederen Beweggründen gehandelt.

Neu aufgerollt wurde der Fall im Frühjahr 2015 durch neue Aussagen von ehemaligen Mitgliedern der Sekte. Mitte September 2017 wurde Anklage erhoben. Um Informationen zur Todesursache zu bekommen, war die Leiche zuvor im Juli 2017 auf dem Friedhof im Stadtteil Kesselstadt exhumiert worden. Zum Ergebnis der Untersuchungen machte die Staatsanwaltschaft keine Angaben. Eine Obduktion wurde nach dem Tod 1988 nämlich

nicht vorgenommen. Die Ermittler gingen davon aus, dass der Junge an Erbrochenem erstickt war. Ergebnis: keine Fremdeinwirkung. Wie der Junge tatsächlich ums Leben kam, soll die Beweisaufnahme klären, wie ein Gerichtssprecher sagte. Die wahrscheinlichste Todesursache ist, dass der Junge erstickt ist. Der Verteidiger der Angeklagten hatte den Mordvorwurf stets zurückgewiesen.

Nach jahrelangen Recherchen und Berichten der „Frankfurter Rundschau“ hatte die Frau mit ihrem mittlerweile verstorbenen Mann die Sekte gegründet. Der als Pastor tätige Mann sollte wegen radikaler Ansichten aus dem Kirchengdienst entlassen werden. Er kam diesem Schritt aber zuvor und schied auf eigenen Wunsch aus.

Die Gruppe soll von psychischer und physischer Gewalt geprägt gewesen sein, wie die Zeitung berich-

tete. Ihre Mitglieder hätten ihr Leben dem Willen ihrer strengen Anführerin untergeordnet. Die gelernte Krankenschwester habe angegeben, mit Gott kommunizieren zu können und Botschaften von ihm zu empfangen, die die Gruppe dann zu befolgen hatte. Nach früheren Angaben der Staatsanwaltschaft habe sich die Sekte unter anderem mit „Traumdeutungen“ beschäftigt.

Neben dem verstorbenen Vierjährigen lebten die leiblichen Kinder der Frau sowie Adoptiv- und Pflegekinder in der Gemeinschaft. Der vierjährige Junge soll extrem unterernährt gewesen, misshandelt und erniedrigt worden sein. Die mutmaßliche Sektenanführerin habe den Jungen als „Schwein“ und „Reinkarnation Hitlers“ bezeichnet, berichtete die Staatsanwaltschaft Hanau im Laufe der Ermittlungen. Zum Prozessauftakt sollen bereits erste Zeugen vernommen werden.